

Laibacher Zeitung.

Bezugspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Georg I., König der Hellenen Nr. 99, Ignaz Rössel den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Thesheim“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. Juni d. J. dem a. o. Universitäts-Professor Dr. Albert Ritter Mosetig von Moorhof das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem österreichischen Staatsangehörigen in Warschau Alexander Flatau taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J. dem praktischen Arzte Dr. Rochus Misetic das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 3. Juli d. J. dem Amtsverwalter der Theresianischen Akademie Koloman Fehérpataky in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 3. Juli d. J. den Rath des Oberlandesgerichtes in Graz Dr. Ottwin Heiß zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht.

Prag 7. m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur politischen Situation.

© Wien, 7. Juli.

Am politischen Horizonte waren in den letzten Tagen mancherlei Anzeichen zu bemerken, die auf Sturm und Wetter deuteten. Das Gewitter ist indessen vorübergezogen, der Blitz hat nicht eingeschlagen, und der Donner verhallt bereits in der Ferne. In London und in Constantinopel hegte man die ernste Befürchtung,

dass Russland den Moment gekommen erachte, von Worten zu Thaten überzugehen und seine lang befürchtete Action gegen Bulgarien ins Werk zu setzen. In der That war die russische Diplomatie in der letzten Zeit sehr geschäftig, die Vorgänge in Bulgarien zu beobachten und jedes Vorkommnis, das als eine Ueberschreitung der bestehenden Verträge und Conventionen angesehen werden konnte, sorgsam zu registrieren. Es ist auch eine nicht zu leugnende Thatfache, dass der russische Vertreter in Constantinopel die Pforte mehrmals gedrängt hat, in dieser Hinsicht ihres Amtes zu walten und Bulgarien zur genauen Einhaltung der ihm auferlegten Engagements zu bewegen. Die Pforte hat diesen Pressionen nicht in dem gewünschten Maße nachgegeben, sie hat zu keinerlei Protesten, zu keinerlei Beschwerden sich verstehen wollen, sondern sich nur daran genügt, dem Fürsten Alexander und dessen Regierung die sorgsame Beobachtung ihrer internationalen Verpflichtungen aufs wärmste und dringendste zu empfehlen.

Dies ist der thatsächliche Sachverhalt, den die Fama zu gewaltigen Staats-Actionen aufgebläht hat. Das Verhältnis Russlands zu Bulgarien ist allerdings kein besonders klares. Man kann es vom bulgarischen Standpunkte ein unbequemes und muß es vom russischen Standpunkte geradezu ein peinliches nennen; allein nichts bürgt dafür, dass dies Verhältnis ewig so fortbestehen wird, und noch weniger muß es als feststehend genommen werden, dass eine Aenderung der gegenwärtigen Sachlage nur auf dem Wege der Gewalt und mit gewaltamen Mitteln möglich sein wird. Wenn die russische Regierung den Willen bekundet wird, mit Bulgarien Frieden und Freundschaft zu machen, wenn der Zar seinem Vetter in Sofia gegenüber sich wieder versöhnend und entgegenkommend beweisen wird, wird mit einem Striche das russisch-bulgarische Verhältnis seinen normalen Charakter erhalten. Bulgarien wird schwerlich jemals wieder in das Verhältnis der Unterordnung und der Bevormundung zurücktreten, in dem es sich vor etlichen Jahren Russland gegenüber befand, allein es wird auch nicht aufhören, Russland als seinen Wohlthäter und Befreier anzuerkennen, und demgemäß vor dem Zaren jene Achtung und Verehrung bethätigen, welche im bulgarischen Volke eigentlich nie erloschen ist.

Es hat sich dies auch bei der letzten Adressdebatte in der bulgarischen Nationalversammlung gezeigt. Nicht bloß, dass die officielle Adresse der Majorität dem Zaren und dem russischen Reiche Worte der Anhäng-

lichkeit und der Treue widmete, bethätigten die Mitglieder der Regierungspartei selbst allen Eifer, um Russland so viel als möglich entgegenzukommen und die bestehenden Gegensätze so viel als möglich zu vertuschen oder doch in milderem Lichte darzustellen. Charakteristisch hierfür ist eine Aeußerung, die der Präsident der Kammer, Stambulov, am zweiten Tage der Adressdebatte abgegeben und die folgendermaßen lautet: „Derjenige, der da behauptet, dass unser Verhältnis zu Russland ein schlechtes, ist ein Verräther an der Nation. Russland hat uns nie verlassen; nur durch Umstände, welche der Weisheit des Zaren allein bekannt sind, war seine Politik gezwungen, uns nicht freundlicher entgegenzukommen als das übrige Europa, dessen Sympathien sich Bulgarien errungen hat.“

Man sieht, die Bulgaren thun alles, um den Zarenhof zu versöhnen, und Fürst Alexander geht ihnen hierin mit gutem Beispiele voran. Man kann wohl nicht sagen, dass diese Versöhnung gegenwärtig schon in Aussicht steht; aber es wird sicherlich über kurz oder lang dazu kommen. Die in England so viel verbreitete Anschauung, dass Russland definitiv von der Balkan-Halbinsel verdrängt worden, dass sein Einfluss in Bulgarien für immer dahin sei und dass Russland im Oriente ausgespielt habe, wird dann ihre Berichtigung finden. Die Engländer thun nicht gut daran, in dieser Hinsicht vorzeitig ein Triumphgeschrei auszustößen, denn die Ereignisse dürften ihnen noch mancherlei Illusionen bringen.

Vom österreichisch-ungarischen Standpunkte ist es ganz und gar nicht das Ziel unserer Politik, den Einfluss Russlands von der Balkan-Halbinsel zu verdrängen. Russland hat seine hundertjährigen Traditionen auf der Balkan-Halbinsel, es hängt durch vielfache Fäden mit dem Oriente zusammen, und sein Einfluss auf die christlichen Staaten des Orients ist in gewissem Sinne nicht nur legitim, sondern auch ein vollständig berechtigter. Es wäre ebenso ungerechtfertigt, dem russischen Reiche die Ausübung dieses Einflusses zu verargen, als es ungerecht und unbillig wäre, der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ausübung eines ähnlichen Einflusses auf den ihrer Machtphäre näher gelegenen Gebieten zu mißgönnen. Oesterreich-Ungarn und Russland haben beide zur Entfaltung ihrer staatlichen und culturellen Aufgaben auf der Balkan-Halbinsel Raum genug. Sie sind gegenwärtig einig darin, diese Aufgaben im Wege gemeinsamen Einverständnisses und unter allen Umständen mit friedlichen Mitteln zu lösen.

Feuilleton.

Die Pariser Journalistik.

Die Pariser haben jeden Morgen die Auswahl von mehr als zwanzig großen vierseitigen und zehn kleineren politischen Blättern. Zwischen 4 und 5 Uhr des Nachmittags werden fünfzehn andere große Journale ausgegeben, und zwischen 8 und 9 Uhr abends erscheinen noch andere große Zeitungen. Allerdings wird man von dem Pariser belehrt, dass kaum ein halbes Duzend von diesen fünfzig täglich erscheinenden Blättern wirklich gewinnbringende Unternehmungen sind. Die übrigen bestehen mehr oder weniger mühselig, und die Mehrzahl ist, um zu existieren, auf Parteihilfe und Unterstützungen anderer Art angewiesen. Die einträglichsten sind: „Le Petit Journal“, „Le Figaro“, „La Lanterne“ und „Le Gil Blas“.

Indes sind viele der altgegründeten Blätter, obgleich sie nur eine geringe Verbreitung haben, imstande, eine schöne Dividende zu zahlen, da sie wenig Unkosten haben und zu guten Preisen verkauft werden. So hält beispielsweise das „Journal des Debats“ treu am alten Herkommen jener Tage, ehe noch die billigen Zeitungen ans Licht traten; für eine Einzelnummer werden zwanzig Centimes erlöst, und das jährliche Abonnement für Paris und die Departements beträgt 72, respective 80 Francs. Das Blatt hat gegenwärtig 6000 Abonnenten und erzielt eine jährliche Einnahme von 300 000 Francs.

Eines der wunderbarsten Erzeugnisse des Jahrhunderts ist der „Figaro“. Dessen erster Herausgeber, Billemeffant, welcher seine Laufbahn in einem Schnittwarenladen begann und sie im Alter von 69 Jahren am Roulettetisch abschloß, war ein Fürst der Charlatanerie und ein Modell des gewissenlosesten Skepticismus, welcher jährlich eine halbe Million einstrich, indem er die Patronage seines Journals bald der Geistlichkeit, bald den Komödianten, bald der Rotte-Dame, bald den Follies Bergères, bald dem Barbier Lespès, bald dem Grafen von Chambord, dem „Roy“, überließ. Der „Figaro“ repräsentierte weder eine politische Meinung noch eine artistische oder literarische Schule, noch eine geistige Bewegung. Seine ganze Mission war stets, seine Leser mit Neuigkeiten und Pikanterien zu versorgen. Er war das erste Blatt, welches die Interviews und andere Reporterstücke einführte, und die sogenannte „presse à informations“.

Als Billemeffant starb (1879), blieb das Blatt wie vorher, wenigstens in seinem Aeußern. Die Erbschaft des Fürsten des Charlatanismus wurde unter seine Lientenants vertheilt, welche die Actionäre davor warnten, den Charakter des „Figaro“ oder den Stab zu ändern, da sie sonst ihr Eigenthum verlieren würden. Die Herausgabe und die Leitung des Blattes wurde dem Triumvirate Magnard, Périvier und Rodays anvertraut, und der Rest des Stabs: Albert Wolff, Baron Platel (Ignotus), Philippe Gille (masque de fer), Jules Prével u. s. w., erhielt feste Anstellung und festen Gehalt mit Antheil an dem Ertrag. So

wurde der „Figaro“ eine Art Republik mit François Magnard als Präsidenten.

Die Pariser und noch weniger die Provinzial-Franzosen sind noch nicht von der Manie ergriffen für Neuigkeiten, nur weil sie neu sind. Zwei Unternehmen wurden zur Einführung dieser Mode versucht: das eine mit amerikanischem Geld, „Le Matin“, und eins mit französischem Capital, „Le Telegraphe“. Beide Journale geben viel Geld aus für Telegramme und Specialbräute und dergleichen, ohne dass man sagen könnte, ihr Erfolg spreche für ein solches Bedürfnis. Ein natürliches, künstlerisches Gefühl der Franzosen hindert sie, Freude an dem nackten Lakonismus des Telegrammes zu finden. Der Franzose lebt nicht allein von dem trockenen Brote der Politik, sondern lieber von dem Honig, welcher von den Lippen seiner Dichter, seiner Schriftsteller, seiner Musiker und von allen, welche aus den geheiligten Quellen der Kunst trinken, träufelt.

Sein Haupt-Chroniqueur, Albert Wolff, hat manche Eigenthümlichkeiten. Er ist der hässlichste Mann in Paris; gleich Offenbach ist er ein Deutscher, gebürtig aus Köln; er kam 1857 nach Paris, wurde Secretär des älteren Dumas und ward zuerst bekannt als „l'Allemand de Mr. Dumas.“ Seitdem hat Wolff sich in jeder Beziehung entwickelt. Nach der Ansicht vieler wurde er die Personification des Pariser Wibes, und obgleich die Stilisten sein Französisch betrachten, als trage es den Stempel eines Schöngesichts aus der Provinz, so kann doch niemand leugnen, dass Wolff

Unter solchen Verhältnissen besteht für uns kein Grund, an russischen Erfolgen im Oriente zu mäkeln, über die etwaigen Mißerfolge Russlands daselbst ein Freudengeschrei auszustoßen. Ueberdies ist es voreilig, die russische Politik Bulgarien gegenüber mit dem Schlagworte «Mißerfolg» leichtweg abzuthun; es ist noch nicht aller Tage Abend, und wer weiß, welche Wendung die Ereignisse da unten noch nehmen können.

Politische Uebersicht.

(Reform der Lehrer-Bildungsanstalten.) Wie wir aus Wien erfahren, wird die von dem Herrn Unterrichtsminister Dr. von Gautsch einberufene Enquête über die Reform der Lehrer-Bildungsanstalten Montag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr durch den Herrn Unterrichtsminister eröffnet werden.

(Mähren.) Der Statthalter von Mähren, Graf Schönborn, hat das ihm in der vorigen Woche zugefallene Landtagsmandat abermals abgelehnt.

(Das Unterrichtswesen in Ungarn.) Der «Pester Lloyd» beschäftigt sich in einem langen Artikel mit den ungarischen Mittelschulen und meint, daß das Mittelschulgesetz um volle 20 Jahre zu spät geschaffen wurde; 70 bis 75 Procent der Professoren haben niemals eine Universität besucht, 60 bis 70 besitzen kein staatlich beglaubigtes Lehrbefähigungszeugnis. Behrmittel und Behelfe für den Anschauungs-Unterricht sind in den meisten Anstalten gar nicht vorhanden. Unter solchen Verhältnissen mag es bei dem heutigen Stande des ungarischen Unterrichtswesens allerdings vollkommen gleichgültig sein, welcher Richtung der getheilten Mittelschule man in Ungarn den Vorzug gebe, ob das Schwergewicht auf classische oder auf exacte Disciplinen zu legen wäre, sondern es müsse darauf gesehen werden, daß in der Schule im allgemeinen und in der Mittelschule insbesondere etwas Tüchtiges überhaupt gelernt werde.

(Zur Lage in Baiern.) Das «Fremdenblatt» erblickt in dem Handschreiben, durch welches der Prinz-Regent von Baiern die Demission des Gesamtministeriums ablehnte, ein gutes Vorzeichen für die ganze Periode seiner Regentschaft; klares, zielbewusstes Wollen, Energie und tiefes Verständnis für die Bedürfnisse des Landes und Volkes spreche aus seinen Worten. Das Handschreiben und der Landtagsabschied des Prinz-Regenten haben das Programm enthüllt, dessen Durchführung er sich zur Aufgabe seines in so ernster Zeit begonnenen Waltens gemacht hat. Der innere Friede Baierns, die stete Kräftigung und segensreiche Entwicklung des Landes im bisherigen innigen Verbande mit dem Reiche, dies sei das Ziel der Regierung, deren Zügel Prinz Luitpold mit fester und weiser Hand ergriffen habe in schwerer Stunde.

(Rußland.) Die Außerkraftsetzung des Art. 59 des Berliner Vertrages, durch welchen Batum zum Freihafen bestimmt wurde, seitens des russischen Cabinets beschäftigt heute nahezu die gesamte Presse. Die Anschauungen der Blätter bezüglich dieses Schrittes Russlands gehen übereinstimmend dahin, daß derselbe bei den Mächten auf keinen Widerstand stoßen werde und daß das Petersburger Cabinet sich hauptsächlich

von der Absicht habe leiten lassen, sich für ungünstige Erfolge seiner Politik in Bulgarien eine Art Entschädigung zu verschaffen.

(Die Wahlen in England.) Die Anhänger Gladstone's erörtern bereits die Eventualität einer theilweisen Niederlage bei den Wahlen. Sie fürchten zwar den Sieg der Conservativen nicht, wohl aber eine derartige Stimmenzersplitterung zwischen Dissenters und Ministeriellen, daß das Cabinet ebensowenig eine Majorität für sich hätte wie die Tories. Sie sagen, daß in diesem Falle Gladstone keineswegs zurücktreten, sondern sofort ein Compromiß mit den Dissenters anstreben würde, um gemeinsam mit diesen eine neue, wesentlich im Sinne der Dissenters gehaltene Pomerule-Bill einzubringen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Gemeinden Gufalocz und Rahonca zu Kirchenzwecken eine Unterstützung von je 100 fl. zu spenden geruht.

(Aus dem Theresianum.) Sonntag den 4. Juli vormittags fand in der Theresianischen Akademie in Wien die feierliche Vertheilung der von Sr. Majestät dem Kaiser im Jahre 1883 «für die würdigsten Jöglinge der Anstalt» gestifteten Kaiserpreise statt. Die heuer damit bedachten Jöglinge waren: Der Rechtshörer des vierten Jahrganges, Victor Graf Attems-Heiligenkreuz, welcher die große goldene Medaille erhielt, und die beiden Schüler der achten Gymnasialclassse, Ludwig Baron Ambrosy und Alois Baron Kemeny, welchen die kleinen goldenen Medaillen zuerkannt worden waren. Die Feier, welcher der Curator der Akademie, Ritter von Schmerling, der ungarische Hof- und Ministerialrath Barthos v. Szigeth, der Akademie-Director Freiherr von Pidoll, ferner der Lehr- und Erziehungskörper, sämtliche Jöglinge und mehrere erschienene Gäste bewohnten, wurde mit einer Ansprache des Curators an die drei der Auszeichnung theilhaftig gewordenen Jöglinge eröffnet, worauf derselbe ihnen die Preise sammt den bezüglichen Decreten persönlich unter anerkennenden Worten einhändigte. Victor Graf Attems hielt hierauf eine von patriotischem Geiste durchwehte Festrede, an deren Schluss die Versammlung in ein dreimaliges begeistertes «Hoch!» auf Se. Majestät ausbrach, womit der erhebende feierliche Act beendigt war.

(Jubiläum der Grazer Universität.) Die Feier des 300jährigen Jubiläums der im Jahre 1586 gestifteten und im Jahre 1817 nach 45jähriger Unterbrechung wiederhergestellten Karl-Franzens-Universität findet im November dieses Jahres gleichzeitig mit der Inauguration des neuen Rectors, Professor Dr. Schauenstein, statt. Die Feier wird sich wahrscheinlich auf einen Festact in der Aula und ein Bankett der Professoren beschränken; seitens der Studentenschaft sind bisher keinerlei Veranstaltungen geplant. Die Festschrift wird Dr. Ritter von Krones, Professor der österreichischen Geschichte, verfassen. Die Grazer Universität wurde erst im November 1863 vervollständigt, in welchem Jahre die medicinische Facultät eröffnet wurde.

(Cholera-Nachrichten.) Wie aus Agram berichtet wird, kamen vorgestern in Moravica, wo die

von und nach Fiume reisenden Passagiere umsteigen und sich der ärztlichen Visitation unterziehen müssen, zwei choleraverdächtige Erkrankungsfälle vor. Die Reisende Marie Dončarić aus Fiume erkrankte unterwegs und wurde mit dem nächsten Lastzuge zurückbefördert. Der Heizer Šlara erkrankte, erholte sich jedoch wieder in dem in Moravica errichteten Nothspital. Beide Fälle gaben Anlaß zu falschen Gerüchten. — Privatberichten aus Fiume zufolge ist die Vermehrung der Cholerafälle der mangelhaften öffentlichen Reinlichkeit zuzuschreiben. — Der Agramer Magistrat errichtete auf dem Bahnhofe eine Barade, worin das Passagiergepäck einer einstündigen Desinfection unterzogen wird.

(Roman-Phrasen.) Bonson du Terrail, der Verfasser des «Rocambole», schrieb einst: «Seine Hand war kalt wie die einer Schlange»; eine andere Stelle seines Romans lautete: «Er durchschritt den Garten, die beiden Hände auf dem Rücken, sein Journal lesend.» Eine noch schwierigere Leistung muthet Walter Scott einer Person seines Romans «Das Gefängnis zu Midlothian» zu. Im zweiten Capitel heißt es: «Plötzlich ergriff Wilson zwei Soldaten mit seinen beiden Händen und, sich auf einen dritten werfend und diesen mit den Zähnen beim Kragen packend, schrie er seinem Gefährten zu: «Rette dich, Geordy, rette dich!» Freilich, wenn Walter Scott noch lebte, könnte er vielleicht einwenden, daß Wilson Bauchredner gewesen sei.

(Scandal in der Kirche.) Das Agramer erzbischöfliche Consistorium hat über folgenden Vorfall eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft geleitet: Am 3ten Juni ereignete sich im Dorfe B. der Karlstädter Vicegespannschaft anlässlich des dort stattgehabten Kirchweihfestes ein Aergerniß erregender Auftritt. Der Gutsbesitzer M. K. v. T. ritt während des Nachmittags-Gottesdienstes in die Pfarrkirche bis zum Hochaltar. Von der indignierten Bevölkerung aus der Kirche vertrieben, lehrte derselbe zu Fuß in das Gotteshaus zurück, entriß dem Messner das Weihrauchfass und begann vor den einzelnen Altären, die Gebräuche der katholischen Kirche verhöhrend, das Rauchfass zu schwingen und sich zu verneigen, was bei den Andächtigen eine solche Entrüstung hervorrief, daß dieselben den Gutsbesitzer mit Gewalt aus der Kirche schleppten und ihn draußen weidlich durchprügelten. Herr K. verfügte sich hierauf in den Pfarrhof, begann dort mit der Reitpeitsche auf den Tisch zu schlagen und schrie den Pfarrer unter allgemeinen Verwünschungen an, er, K., sei Edelmann und könne thun, was ihm beliebe. Schließlich wurde er auch von dort entfernt. Die Aufregung in der Bevölkerung des Dorfes ist eine ungeheure. Die Untersuchung über den Vorfall wurde eingeleitet.

(Verbrannte Kinder.) Der Charkover «Gouvernements-Zeitung» wird geschrieben, daß sich dieser Tage auf den Rübenplantagen des Obersten Berg bei Bogoduhov ein schreckliches Unglück zugetragen hat. Während der Arbeiten in den Plantagen leben die Arbeiter mit ihren Familien wochenlang in Erdhütten oder strohgedeckten Bivouacs, die für sie hergerichtet worden. Aus ganz unbekannter Veranlassung brach hier plötzlich Feuer aus, welches gegen zwanzig Hütten einscherte. Leider konnten die in denselben befindlichen Kinder nicht gerettet werden und kamen in den Flammen um. Ein Arbeiter Namens Jurčenko allein hat vier Kinder verloren.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenhurn.

(43. Fortsetzung.)

«Wenn du alle möglichen Ränke anwenden kannst, um ihn zu hintergehen!» rief Bertha Fitzgerald voll Bitterkeit. «Du bist falsch und hinterlistig, und ich wenigstens habe mich durch dich niemals täuschen lassen. Sir Henry's Geschichte —»

«Mutter,» sprach Oswald bittend, «führe Bertha fort, sie weiß nicht, was sie spricht; die Ereignisse der letzten Stunden haben ihr jegliche Fassung geraubt.»

Oswalds Ton war zu ernst, um mißachtet werden zu können. Lady Fitzgerald führte ihre Tochter halb mit Gewalt aus dem Zimmer.

«Ich kann dir vertrauen auch ohne die Kunst deiner Ränke, Geliebte!» sprach Hugo, sich dem Mädchen nähernd.

Henry Carr aber trat rasch dazwischen.

«Du vergißst,» sprach er kalt, «daß ich diese Dame meine Gemahlin nannte!»

Hugo erblickte.

Die beiden Männer maßten sich mit feindseligen Blicken, dann wendete sich Henry Carr mit Ruhe und Verbindlichkeit an den Herrn des Hauses.

«Sir Richard,» sprach er ernst, «ich finde nicht hinreichende Worte, um darzuthun, wie tief ich es beklage, Ihnen und den Ihren so vielummer und Verdrießlichkeit bereiten zu müssen, umsomehr, als gerade dieser Fall mit Rücksichtnahme auf Erinnerungen Ihnen doppelt peinlich sein muß. Ich liebe Miß Roß von dem Moment an, in welchem ich sie zuerst

J. K.

stets den Instinct hat, eine Chronik gerade über den Gegenstand zu schreiben, über welchen das Publicum unterhalten sein will — mit anderen Worten, Wolff hat im höchsten Grade die Witterung der Actualität.

Die anderen leitenden Chroniqueurs des «Figaro» sind: A. Claveau, welcher bewundernswerte literarische Essays unter dem Pseudonym «Quidam» schreibt; Albert Delpit, der Novellist; Bergerat, der Dichter; Léon Sèvean (Philippe de Grandlieu) und der Baron Blatel (Ignotus). Vitu ist gewiß der unterrichtesteste lebende dramatische Kritiker in Frankreich, und die französische Bühne und ihre Geschichte haben für ihn kein Geheimnis. Der «Figaro» ist sehr stolz auf seine zwei Hauptreporter, die Herren Pierre Giffard und Chincholle, welche in der That die Verbesserer, wenn nicht die Gründer des modernen Pariser Reportertums sind, das heißt der höheren Reportage, als Gegensatz zu der niederen Reportage, welche durch eine elende Armee von Drei-Sous-a-liners besorgt wird.

Der französische Journalismus ist eine rein demokratische Laufbahn; der Pfad steht allen denen offen, welche Talent haben, und das Publicum ist Richter und Zahlmeister. Der Pariser Journalismus läßt die Mitarbeiter persönlich für ihre Artikel eintreten. Dieser persönliche Journalismus verleiht der französischen Presse ihre Lebendigkeit, ihre Abwechslung und ihre Fruchtbarkeit an Ideen.

Hier mag die Thatfache Erwähnung finden, wenigstens wird es durch die Pariser Presse bestätigt, daß, wo der französische Journalismus anonym ist, er langweilig und schwerfällig wird. Die erste Seite des «Temps» zum Beispiel ist oft mittelmäßig und ermüdend, und als Ursache gibt einer der bedeutendsten

Mitarbeiter an, daß der Leiter, Herr Hebrard, darauf bestche, die erste Seite anonym zu halten, und die Folge sei, daß er hiefür nur Publicisten zweiten Ranges finde. Die erste Seite der «République Française», obgleich vorzüglich inspiriert, ist aus der gleichen Ursache langweilig und schwerfällig geschrieben. Von den wirklich bedeutenden Journalen ist der «Temps» dennoch gegenwärtig das beste; nach langem Kampf hat er das «Journal des Débats» entthront, und er ist nun dasjenige französische große Blatt, welches die meisten Abonnenten in Frankreich und den fremden Ländern hat, obgleich sein Absatz auch jetzt noch nicht über 35 000 Exemplare täglich sich erhebt. Das verbreitetste Blatt in Frankreich ist das «Petit Journal», welches zu einem Sou verkauft wird. Seine Verbreitung umfaßt gegenwärtig 900 000 Exemplare.

Die letzten statistischen Ermittlungen ergeben, daß in Frankreich etwa sechs Millionen Menschen Zeitungen lesen; da jedes Exemplar des «Petit Journal» von drei oder vier Personen gelesen wird, so kann man annehmen, daß das Blatt der Hälfte der zeitungslisenden Bevölkerung von Frankreich zur Lectüre dient. Bei der ungeheuren Anzahl und der Verschiedenheit seiner Leser müssen die Artikel des Blattes durchaus gemäßigt, nicht streitsuchend und ohne aufdringliche Meinungsäußerung sein. Ein einziges zu streng, zu bestimmt, zu sehr nach einer Richtung ausgeprochenes Wort kann genügen, einen Ausfall von 30 000 bis 40 000 Lesern zu veranlassen. Selbst in den Mittheilungen von bloßen Neuigkeiten, wie einem Straßenvorfall zc., wird die geringste Abweichung vom richtigen Maße sofort beim Verkauf fühlbar.

— (Unangenehm.) Doctor (eines durch Reclame bekannten Sommerbades): «Sapperlot, sapperlot! Jeht geht mir's schlecht! Schickt mir da der Collega Werner einen wirklichen Kranken in die Cur her!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Einige Worte über Besserung der Laibacher sanitären Zustände.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Reime vieler epidemischer Krankheiten durch Infiltration des Bodens die raschste Verbreitung finden. Zu solch einer Verbreitung sind die Laibacher Fäcalgruben, deren größter Theil im Grundwasserbereich oder in unmittelbarer Nähe von Brunnen eisenbüchsig ausgemauert ist, außerordentlich geeignet und würden selbst im Falle wirklichen Eintretens von Epidemien so große Dienste leisten, daß auch noch so viele, und schöne Nothspitäler denselben keinen Halt gebieten könnten. Mittelfst Senkgruben ist es überhaupt nicht möglich, allen hygienischen Forderungen in Bezug auf Reinhaltung der Luft, des Bodens und des Wassers genüge zu leisten, selbst wenn das Mauerwerk wasserdicht hergestellt und eine pneumatische Entleerung obligatorisch eingeführt und organisiert ist, bloß Spülcanäle mit reichlicher Wasserspülung, welche dem Durand-Claye'schen Principe «Tont à l'égout» entsprechen, können die sanitären Mißstände wirklich heben.

Um nur ein Beispiel anzuführen, entnehme ich dem Berliner officiellen hygienischen Berichte Nachstehendes: In den schwemmcanalisierten Gassen entfällt im Durchschnitt eine epidemische Erkrankung auf 49 ein Todesfall auf 137 Häuser, in den an das Canalnetz noch nicht angeschlossenen Gassen (mit Senkgruben) kommt eine solche Erkrankung bereits auf 9, ein Todesfall auf 43 Häuser!

Da es aber für Laibach, insofern eine den Anforderungen entsprechende Wasserleitung nicht hergestellt wird, unmöglich ist, ein Canalnetz zu erbauen, sollte das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, das Watercloset durch eine andere, praktische, billige und überall leicht einzuführende Einrichtung zu ersetzen und hiedurch die Bodeninfiltration zu paralyzieren. Und solch ein billiges und praktisches Mittel bietet in außerordentlichem Maße der Laibacher Morast in seinem Torfe, welcher, als «Torfmull» in «Torfclosets» angewendet ebenso gut in Laibach, wie bereits in anderen Städten gute Dienste leisten würde.

Was ist Torfmull und was ein Torfcloset? Unter Torfmull versteht man denjenigen gebrannten und pulverisierten Torf, welcher sonst durch Abkrennung auf Torffeldern vernichtet wird und welcher als Brennmaterial überhaupt keinen Wert besitzt und dessen bedeutendes Aufsaugungsvermögen für Wasser und Absorptionskraft für Ammoniak und Fäulnisproducte durch Pulverisierung im großen Maße erhöht werden. Nach Analysen einiger deutscher Torfe (siehe Heiden: «Die Verwertung städtischer Fäcalien») nimmt die trockene Torfstreu die fünffache, das Torfmull die neun- und mehrfache Wassermenge auf, infolge vieler Humusäuren bindet das Torfmull circa 20% Ammoniak. Rechnet man (nach oben citiertem Werke) durchschnittlich die menschliche Ausleerung täglich auf 1 1/2 kg mit 1 1/4 kg Wasser, so würde bei der Annahme, daß die Torfstreu das Achtefache ihres Gewichtes an Flüssigkeit aufzusaugen vermag, 0,15 kg Torfmull

pro Tag und Kopf, d. i. pro Jahr und Kopf 56,6 kg erforderlich sein. Da jedoch diese Menge von Torfmull zur chemischen Bindung der pro Kopf und Tag entfallenden 0,015 kg Ammoniakentwicklung nicht ausreichen kann, empfiehlt es sich, die bindende Kraft des Torfes mittelst Gips oder Superphosphat-Gips zu vermehren, wodurch der landwirtschaftliche Wert der Fäcalien bedeutend gehoben wird, so daß noch ein pecuniärer Ueberschuß erzielt werden könnte.

Mit Anwendung von Torfmull als Desinfectionsmittel wurde zuerst in Braunschweig begonnen, wo im Jahre 1879 bei Giffhorn eine Fabrik für Torfverarbeitung errichtet wurde; im Jahre 1883, anlässlich der Choleraepidemie, wurde die Verwendung von Torfmull obligatorisch angeordnet. Man benützt dort selbst 55 kg Torfmull per Jahr und Kopf und erzielt einen Marktpreis von 4 bis 6 Mark für 1 m³ Grubeneinhalt. Die Kosten für Torfmull belaufen sich auf circa 2 Mark loco Fabrik. Aus Braunschweig hat sich die Torfmullfabrication und Verwendung bald über ganz Norddeutschland, Schleswig-Holstein, überall, wo sich die großen Moorebenen ausbreiten, verzweigt, und man findet dort selbst nur wenige Städte, wo in dieser Beziehung wenigstens erfolgreiche Versuche nicht zu verzeichnen wären, so namentlich in Hannover, Oldenburg, Bremen, Leipzig, Frankfurt a. d. Oder, Chemnitz etc.

Auf die zweite Frage über Beschaffenheit des Torfclosets übergehend, ist hervorzuheben, daß sich daselbe als ein automatisch wirkender, aus Brettern einfach zusammengefügtter Behälter an jedem Abort ohne irgendwelche bauliche Aenderungen anbringen läßt, und daß bereits mehrere Patente solcher Streutasten existieren, der einfachste darunter von Otto Poppe zu Kirchberg in Sachsen.

Es unterliegt auf diese Art die Einführung von Torfmull-Desinfection keinen Schwierigkeiten, und würde von der Stadtgemeinde höchstens die Errichtung einer Torfbörre und Stampfe an geeigneter Stelle des Laibacher Moores erfordern, falls sich kein Unternehmer für diesen, bei obligatorischer Desinfections-Einführung sicher rentablen Industriezweig finden sollte.

Dieses angebotene Verfahren eingehend zu prüfen, chemische Analysen über den Laibacher Jasertorf anstellen zu lassen, die Rentabilität des Unternehmens mit Bezug auf die Mietzins-Belastung zu berechnen etc., ist wohl Sache hiesiger bürgerlicher Organe, und es bleibt im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß auch bei uns in dieser vitalen Angelegenheit ein Schritt nach vorwärts gethan werde. Zuvor aber müßten wohl alle Compost- und Düngerbereitungen in offenen Gruben, wie auch alle mit einfachem Holzbelag zugebedeten Senkgruben (selbst bei Neubauten vorkommend) streng verboten und die pneumatische Entleerung obligatorisch eingeführt werden, da sonst weder ein Torfmull noch ein anderes Desinfections-Verfahren der Luft- und Bodenverpestung Einhalt thun kann.

J. B. Prásky.

— (Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 3ten Juli l. J. dem Bezirkscommissär Friedrich Freiherrn von Rechbach aus Anlaß seines freiwilligen Austrittes aus dem Staatsdienste den Titel und Charakter eines Regierungs-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Saatenstandsbericht.) Dem Saatenstandsberichte des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Ende Juni d. J. entnehmen wir, daß der Schnitt des Roggens in Krain und Kärnten in den letzten Tagen des Monats begann und in den wärmeren Lagen der übrigen Alpenländer bevorsteht. Aus Krain, Steiermark und Kärnten kommen verhältnismäßig zahlreiche Klagen über lüdenhafte und taube Aehren. Im großen Durchschnitt dürfte eine nicht weit über dem Mittel stehende Roggenernte zu erwarten sein. Im südlichen Krain hat die Weizenernte schon begonnen; aus Oberkrain sind über den Stand des Weizens recht günstige Nachrichten eingelaufen; für unsere Reichshälfte kann noch eine gute Mittelernte erwartet werden. Ueber den Hafer und die Hülsenfrüchte liegen beinahe nur günstige Nachrichten vor. In Steiermark sind Spuren der Kartoffelkrankheit wahrgenommen worden; hier stellte sich auch bereits die Kränkelfrankheit auf manchen Kartoffelfeldern ein. Der größere Theil der Heuernte ist als schlecht oder verdorben zu betrachten, doch steht eine gute Grummelernte in Aussicht. Was Hopfen betrifft, so zeigte sich in Steiermark hie und da bereits die «Schwärze». Aus Istrien und Dalmatien liegen gute Nachrichten über den Stand des Weinstocks vor; das Gleiche gilt für Oliven in Dalmatien.

— (K. k. Pulverfabrik in Stein.) Bekanntlich wurde am 26. September vorigen Jahres ein Theil der Pulverfabrik nächst Stein durch eine Explosion zerstört. Wie uns nun aus Stein berichtet wird, beabsichtigt die k. k. Geniedirection in Triest, das zerstörte erste Sagemagazin wieder aufzubauen sowie einige andere nothwendige Ameliorationen vornehmen zu lassen. Mit dem Baue soll in nächster Zeit begonnen werden.

— (Die Cholera in Triest.) Aus Triest wird unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Das Befinden des vorgefunden erkrankten Mauters Martelanc ist fortwährend ein günstiges. Dieser Cholerafall dürfte als der erste nicht tödtlich verlaufen. Dieser Umstand erweckt auch bereits Hoffnung, die Krankheit werde nun einen milderen Charakter annehmen. Martelanc nimmt schon Speisen und Wein zu sich. Die Greisin Martinides dürfte heute entlassen werden; dieselbe war nicht an Cholera erkrankt, sondern litt an einem chronischen Darmkatarrh. Gestern wurden zwei weitere, scheinbar leichte Fälle von Cholera angezeigt. Marcus Rabič, Volkstücher-Besitzer in der Via Masino Grande, war unter Symptomen von Cholera erkrankt und wurde in das Choleraspital gebracht. Die Volkstücher und das anstoßende Wirtshaus wurden gesperrt. Das Befinden Rabič war bis heute früh ein günstiges. Die zweite Anzeige betrifft ein 13jähriges Mädchen Namens Josefina Tinta, die Tochter der Hausmeisterin Katharina Tinta, welche, wie die Section ergab, an Cholera gestorben ist. Das Contumazhaus in der Via Manzoni, wo das Mädchen sich befand, wurde energig desinfectiert und die Kranke in das Choleraspital gebracht. Man hofft, auch diese Kranke retten zu können. Im Contumazhause befinden sich gegenwärtig 14 Personen. Heute nachts erkrankte in einem isolierten Hause des Dorfes Contovello der Landmann Domenicus Ferluga unter Symptomen von Cholera.

— (Ein Bergwerk unter Wasser.) Mit Bezug auf die unter obigem Schlagworte in unserem Blatte

gesehen, und ich gestehe, daß ihre Verlobung mit meinem Freunde mir tiefen Schmerz bereitet hat. Wäre sie glücklich und zufrieden gewesen, ich hätte mich immer eingemengt, doch selbst in der Gegenwart des Majors erklärte sie freimüthig, daß es nach ihrem Dafürhalten vollkommen gerechtfertigt sei, wenn man einen armen Verlobten um eines reicheren willen hintergehe. Später entdeckte ich, daß ihre Verlobung mit Major St. John ihr zur Qual wurde, aber die Furcht vor Vorwürfen hinderte sie daran, ihr gegebenes Wort zurückzufordern.

«Schurke! Welch schändliches Lügengewebe!» riefte Hugo zwischen den Zähnen hervor.

«Major,» sprach Sir Richard mit sanftem Vorwurf, «vergessen Sie nicht, daß Sir Henry Carr mein Gast ist und wir um unserer selbst willen keinen Verstoß gegen die Rechte der Gastfreundschaft begehen dürfen!»

«Beatrice,» fuhr Sir Henry fort, «fürchtete sich, eine Verlobung zu lösen, die, wie ich genau wußte, nach Ihrem Sinn und jenem Ihrer Gemahlin war. Zusammen haben wir den Plan ausgedacht, welchen wir auch zur Ausführung brachten. Ich aber wählte die ganze Zeit hindurch, daß Beatrice an Hugo St. John geschrieben und ihn von unserem Schritte in Kenntniß gesetzt habe. Vielleicht entsinnen Sie sich, daß am Tage, nachdem ich zufolge der Gesetze dieses Landes Ihre Rechte zu meiner Frau gemacht hatte, ich, durch die Krankheit meiner Mutter genöthigt, von Fairholme abreisen mußte. Am Tage meiner Ankunft in Cannes hatte ich das Unglück, mir bei einem Sturze aus dem Wagen den Arm zu brechen und mir außerdem noch mehrere Verletzungen zuzuziehen. So war ich unfähig, meiner Frau zu schreiben.»

«Ein Schrei, welcher die Dual verrieth, die in ihrem Innern wühlte, entrang sich Beatrice's Brust und schnitt den Redefluß des Freiherrn von Carr ab.

Sie zitterte am ganzen Körper und zum erstenmal gebracht es ihr an Muth. Sie sank in die Knie, und Erna hatte Mühe, sie zu stützen. Bewußtlos war sie nicht, sondern vielmehr hörte und sah sie mit peinlicher Genauigkeit alles, was um sie her vorging; aber dennoch litt sie nahezu mehr, als sie zu ertragen imstande war. Für Hugo St. John, den Mann, dem sie theurer als sein Leben, war es eine unbefreibliche Qual, sie einer geknickten Blume gleich vor sich zu sehen.

«Ich konnte meiner Frau nicht selbst schreiben,» fuhr Sir Henry mit etwas unsicherer Stimme fort, «und es war mir peinlich, einen anderen statt meiner schreiben zu lassen; so kommt es, daß ich bis jetzt gewartet habe. Sobald ich seine Dienste entbehren konnte, sandte ich meinen vertrauten Diener nach Schottland. Er war kaum hier angekommen, als er auch schon ein Telegramm an mich abschickte, des Inhalts, daß meine Frau im Begriffe sei, sich mit einem anderen zu vermählen. Mein Leben durch die anstrengende Reise gefährdend, wie der Arzt behauptete, verließ ich Cannes sogleich und, dem Himmel sei Dank, noch rechtzeitig bin ich hier angekommen, um ein schweres Unrecht zu verhindern.»

Tiefe Stille herrschte, nachdem der Freiherr seinen Bericht beendet.

Capitän Figgerald hatte seine Hand auf den Arm des Majors gelegt; theilnehmender Kummer sprach deutlich aus seinen Zügen; Erna hielt Beatrice in ihren Armen.

«Ich muß Ihnen danken,» wendete sich der Freiherr an den Herrn des Hauses, «daß Sie meinen Worten so geduldig gelauscht haben. Gestatten Sie mir, an dieselben die Frage zu knüpfen, was nun zunächst zu geschehen habe. Der Rechtsanwalt, welchen ich zu Rathe gezogen, Herr Duncan, ein geachtetes Mitglied der Advocatenkammer, hat sich dahin ausgesprochen, daß nach seinem Dafürhalten in Anbetracht der Landesgesetze Ihre Rechte meine Frau sei und daß, selbst wenn ich es wollte, ich nicht das Recht besitzen würde, diese Ehe als ungiltig zu erklären.»

«Es ist nicht möglich, nicht denkbar!» rief Oswald Figgerald heftig. «Selbst die corrupteste Gesetzgebung Schottlands kann einer solchen unwillkürlich, wenigstens einestheils unwillkürlich geschlossenen Ehe keine Giltigkeit zusprechen!»

«Es bedarf noch weit weniger Beweise hierorts, um darzuthun, daß zwei Menschen mit einander vermählt sind,» meinte der Freiherr Henry von Carr mit schlecht verhehltem Triumph. «Es gilt, in derlei Dingen sehr vorsichtig zu sein, sobald man schottischen Boden betritt, Capitän. Ihr Herr Vater wird Ihnen meine Behauptung bestätigen, und wenn selbst ich und Beatrice unwissentlich gethan hätten, was wir wissenlich ausführten, so wären wir trotzdem ehelich verbunden gewesen und hätten trachten müssen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.»

«Onkel Richard, sind diese Worte wahr?» presste Beatrice angsterfüllten Herzens hervor.

«Vollkommen wahr!» lautete die ernste Entgegnung, und ein dumpfes Stöhnen entrang sich bei diesen Worten der Brust des Majors St. John.

(Fortsetzung folgt.)

veröffentlichte Notiz wird uns von der Werksleitung in Sagor mitgeteilt, daß der Kohlenbergbau daselbst vorgestern bereits dem normalen Betriebe wieder zugeführt worden ist.

— (Gemeindevwahl.) Bei der am 6. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Wippach wurden gewählt: Anton Probatin zum Gemeindevorsteher, Jakob Brönn, Mathias Kobal, Anton Kobal, Josef Probatin, Karl Mayer und Josef Premru zu Gemeinderäthen.

— (Lieferungen für das k. k. Heer.) Auf die Bitte mehrerer Gewerbevereine, die Heeresverwaltung möge bei Vergebung der Lieferungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen das Gewerbe nach Thunlichkeit berücksichtigen, hat Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister sich geneigt erklärt, dieser Bitte, soweit dies im Bereiche der Möglichkeit liegt, zu willfahren. Die betreffenden Lieferungsanschreibungen werden den Handels- und Gewerbevereinen mitgeteilt, die bereitwillig nähere Auskünfte erteilen werden.

— (Aus Tüßler) wird berichtet: Vorgestern wurde die hiesige Bierbrauerei des Herrn Larisch in dritter Feilbietung versteigert. Der erzielte Preis — man nennt um 50 000 fl. — soll hinter allen Erwartungen zurückgeblieben sein.

— (Monatlicher Viehmarkt.) Der gestrige monatliche Viehmarkt war, nachdem erst vor wenigen Tagen der Petri- und Pauli-Festmarkt abgehalten worden und die Landbevölkerung jetzt auf den Feldern vollauf zu thun hat, sehr schwach besucht. Es wurden nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuerpachtung nur 334 Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben, und war der Handel sowohl mit Vieh als auch in allen anderen Geschäftsbranchen sehr flau.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Vorgestern war bei der ersten Verhandlung der 38 Jahre alte Bezirksgerichtskanzlist Michael Bamberger angeklagt des Verbrechens der Amtsveruntreuung, begangen dadurch, daß er sich 109 fl. 99 kr. an Amtsgeldern widerrechtlich aneignete. Bamberger wurde von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen. — Bei der zweiten Verhandlung war der 23 Jahre alte Zimmermann Simon Refar aus Mlino angeklagt der Theilnahme an dem Verbrechen der Münzverfälschung; derselbe wurde schuldig gesprochen und zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, verurtheilt. — Bei der gestrigen ersten Verhandlung wurde der 27 Jahre alte Franz Waiß aus Triest wegen Verbrechens der Münzverfälschung zu sechs Jahren schweren Kerkers und der 56 Jahre alte Kaiser Anton Slivar wegen Theilnahme an diesem Verbrechen zu drei Jahren schweren Kerkers, beide verschärft mit Fasten, verurtheilt. — Bei der gestrigen nachmittags vorgenommenen zweiten Verhandlung wurden wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung Johann Dorn zu zehn und Josef Popodi zu sechs Monaten schweren Kerkers, bei beiden verschärft mit Fasten, verurtheilt. Hiemit sind die Verhandlungen dieser Schwurgerichtssession geschlossen.

— (Begnadigung.) Der Bergmann Martin Grise, welcher vom Grazer Schwurgerichtshof wegen Ermordung seiner Zwillingskinder zum Tode verurtheilt, aber vom Kaiser begnadigt wurde, erhielt als Strafe zwanzig Jahre Kerkers. Der Begnadigte sucht um Wiederaufnahme des Strafverfahrens behufs genauer Einvernahme des Todtenbeschauers an.

— (Localbahn Ronchi-Cervignano.) Aus Triest wird gemeldet: Die Vertreter des Consortiums für die projectierte Localbahn Triest-Görz-Wippach haben wegen Eröffnung der Verhandlungen zur Feststellung der Concessionsbedingungen für die projectierte Localbahn Ronchi-Cervignano sammt Nebenlinien bei der Regierung die erforderlichen Schritte eingeleitet, und soll dem Vernehmen nach der Beginn derselben in nächster Zeit in Aussicht stehen. Von Seite der Concessionswerber soll eine Staatsbetheiligung nicht in Anspruch genommen und die Finanzierung dieses Unternehmens durch die Finanzgruppe: The City of London Contract Corporation Lt. in London in Aussicht gestellt worden sein.

— (Wie erhält man abgeschnittene Rosen frisch?) Man gibt die Blumen in ein Gefäß mit Wasser und schneidet den unteren Theil des Stieles unter Wasser ab, so daß die Schnittfläche gar nicht mit der Luft in Berührung kommt. Die tägliche Erneuerung des Wassers nimmt man in der Weise vor, daß man aus dem Gefäße nur so viel Wasser ausschüttet, daß die Schnittfläche immer noch unter Wasser bleibt; das ausgegossene Wasser wird dann durch frisches ergänzt. Eine sehr günstige Wirkung auf die Haltbarkeit abgeschnittener Rosen übt gestoßener Natronsalpeter, eine Messerspitze voll auf $\frac{1}{4}$ Liter Wasser. Kalisalpeter ist weniger zu empfehlen. Rosenknospen, die wegen vorgerückter Jahreszeit im Freien nicht mehr erblühen können, sind, wenn sie nur einigermaßen groß genug, dadurch zum Aufblühen zu bringen, daß man sie im warmen Zimmer hält und in lauwarmes Wasser stellt, eventuell einigemal am Tage laues Wasser zugeißt.

— (Unbestellbare Briefe.) Seit 1. Juli liegen bei dem hiesigen k. k. Stadtpostamte nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Auf-

geber verfügen wollen, und zwar: Agnes Tusch in Oberdörfel; Lucie Krivitz in Alexandrien; Bonifacio Sanfin in Fiume; Theresia Mrvar in Toplice; Elias Bucl in Triest; Ignaz Mirsch in Hall; Ottilie Bosch in Sterzanzhof; Josef Janz in Stattenberg; Martin Rayer in Sela; August Niemann in Klagenfurt; Johann Rosit in Feistritz a. D.; Michael Kavla in St. Paul; Maria Rastin in Landstraß; Josef Rert in Bič; Anna Fracho in Triest; Terefina Egedina in Novavas; Josefa Pabsek in Laibach; Johann Mednia in Klagenfurt; Franz Matjan in Waidhoffen; Franz Dollenz in Eibiswald; Albin Paschali in Wien; Pietro Foscho in Laibach; Marco Mathes in Alexandrien; Karl Belic in Bad Gastein; Josef Basel in Fiume; Josef Hribar in Zagorje und Graf Albert Paar in Wien.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 8. Juli. Die verunglückten Touristen Palavicini und Genossen wurden nach einer Meldung des Präses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins gestern im Glocknerthale an der Pasterze gefunden.

Triest, 8. Juli. Von gestern auf heute mittags sind drei Erkrankungsfälle an Cholera vorgekommen. Mit einem früheren, am 5. d. M. gemeldeten stehen vier Fälle in Behandlung.

Prag, 8. Juli. Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch empfing heute zwischen 8 und 9 Uhr die Rectoren der deutschen und böhmischen Universität, die Decane der medicinischen Facultäten beider Universitäten, nahm sodann persönliche Anliegen entgegen und empfing hierauf eine Deputation der Stadtvertretung Hitzon, welche ein Memorandum überreichte und die Bitte vortrug, der Minister möge die dortigen Schulen besichtigen, worauf derselbe einen eventuellen Besuch gelegentlich der nächsten Inspectionsreise im Oktober in Aussicht stellte. Um 9 Uhr begab sich Se. Excellenz in Begleitung des Statthaltereirathes Töply in die böhmischen und deutschen Altstädter Volks- und Bürgerschulen, sodann in die deutschen und böhmischen Schulen auf der Kleienseite und in die Volks- und Bürgerschulen in Smichow.

Berlin, 8. Juli. Die «Nordd. allg. Zeitung» veröffentlicht das Antwortschreiben des Prinz-Regenten Luitpold auf das Condolenzschreiben Kaiser Wilhelms. Dasselbe besagt, daß auch der Regent seinerseits nichts sehnlicher erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Kronen Preußens und Baierns verbinden.

Köln, 8. Juli. Die «Kölnische Zeitung» erfährt, daß der Prinz-Regent von Baiern den Plan eines Besuches des deutschen Kaisers aufgab, um dem Kaiser Ermüdungen zu ersparen. Der Besuch des Prinz-Regenten werde später erfolgen. Der Prinz-Regent werde den Kaiser in München auf der Durchreise nach Gastein begrüßen.

Paris, 8. Juli. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, ist gestorben.

London, 8. Juli. «Daily-News» zufolge findet am nächsten Dienstag oder Mittwoch ein Cabinetrath statt, welcher über das Verfahren der Regierung gegenüber dem Wahlergebnisse entscheiden wird.

London, 8. Juli. Rußland notificierte den Großmächten die Aufhebung des Freihafens Batum. Die Correspondenz Reuter glaubt, Englands Interessen würden hiedurch nicht besonders berührt. Seitens der Großmächte sei bloß ein diplomatischer Protest zu erwarten, welchem sich England anschließen dürfte.

Eingefendet.

In der «Laibacher Zeitung» vom 3. d. M. veröffentlichten die Herren Razing und Zumer eine Art Berichtigung zu meiner Kritik ihrer Bibel, die ich in der hiesigen Bezirks-Lehrerconferenz vorbrachte und die in der «Laibacher Schulzeitung» vom 25. v. M. möglichst wortgetreu — Stenographen waren nicht anwesend — wiedergegeben ist.

Ich muß gleich im vorhinein Protest dagegen erheben, daß es als persönlicher Angriff gelten soll, wenn man anlässlich der Kritik des Inhaltes eines Buches auch den Namen des Verfassers nennt, da ja die Person des Verfassers mit dem Inhalte des Buches zumeist in einem geraden ununtrennbaren Zusammenhang steht. Diese geräuschvolle Rundmachung, daß man das beklagenswerte Opfer persönlicher Angriffe gewesen sei, scheint mir nur der bequeme Deckmantel zu sein, unter welchen sich die Herren in dem Bewußtsein vertriehen, meiner ebenso streng sachlichen als gerechtfertigten Kritik auf keinerlei Weise entgegenzutreten zu können. Der Brennpunkt der Erklärung der beiden Herren liegt aber darin, daß sie zu berichtigen sich «bemüßigt» glauben, daß ich gesagt habe, «... daß ich mich nur wundere, wie die Schulbehörde einem solchen Buche die Approbation erteilen konnte». Diese Worte habe ich thatsächlich gesprochen. Aus welchem Grunde jedoch die Herren Razing und Zumer gerade diese Worte zu berichtigen «bemüßigt» sind, ist mir unverständlich, es sei denn, daß sie damit einen Hintergedanken verbinden, den ich hier nicht ans Tageslicht ziehen will. Ich brauche wohl nicht eingehender darauf hinzuweisen, daß ein Lehrbuch immer nur auf Grund des Gutachtens der betreffenden Recensoren in öffentlichen Schulen eingeführt werden kann, mithin ist es ausgeschlossen, daß eine Behörde in jenen Worten eine Beleidigung, einen Angriff oder dergleichen erblicken könnte.

Wer also an der Hand meiner in der Schulzeitung vom 25. v. M. gegebenen Kritik in die Razing-Zumer'sche Bibel Einsicht nimmt; wer ferner berücksichtigt, daß ich diese Kritik in

einer Bezirks-Lehrerconferenz vorbrachte gelegentlich eines Antrages auf neuerliche Verfassung von Volksschulbüchern, der von denselben Personen gestellt wurde, von denen bereits eine Probe — besagte Bibel — vorhanden; wer endlich noch bedenkt, daß das Büchlein sammt seinen groben Fehlern bereits die dritte Auflage erlebt hat und von zwei Pädagogen bearbeitet wurde, der muß mir das Zeugnis geben, daß ich sachlich und zur Sache, daß ich die Wahrheit gesprochen.

Was aber das nachhinkende lateinische Citat anbelangt, möchte ich den Herren den Rath erteilen, mit derlei Dingen nicht zu häufig zu spielen, da sie sonst Gefahr laufen könnten, noch schlimmere Verlöbte zu verüben, als dies in ihrer Bibel geschehen ist.

Laibach am 6. Juli 1886.

Wilhelm Linhart
k. k. Professor.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Wt. n.	Wt. n.		Wt. n.	Wt. n.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 34	Butter pr. Kilo.	— 85	—
Korn	5 4	6 22	Eier pr. Stüd.	— 2	—
Gerste	3 96	4 90	Milch pr. Liter.	— 8	—
Hafer	2 99	3 13	Rindfleisch pr. Kilo.	— 64	—
Halbfrucht	—	6 62	Kalbsteisch	— 50	—
Heiden	4 6	5 5	Schweinefleisch	— 66	—
Hirze	4 87	4 97	Schöpfensfleisch	— 34	—
Kufuruz	4 87	5 10	Händel pr. Stüd.	— 40	—
Erbsen 100 Kilo	3 57	—	Tauben	— 17	—
Linien pr. Hektolit.	10	—	Hen pr. M.-Etr.	2 30	—
Erbsen	10	—	Stroh	2 75	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	— 92	—	Klafter	6 20	—
Schweinschmalz	— 74	—	— weiches	4	—
Speck, frisch	— 62	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
— geräuchert	— 72	—	— weisses	— 20	—

Angelkommene Fremde.

Am 7. Juli.

Hotel Stadt Wien. Rotter, Privatier; Deseles, Havlicek, Herzfeld, Franke und Kirchbaumer, Kaufleute, Wien. — Eisler, Privatier, Budapest. — Schließer, Reisender, Pilsen. — Grego, Besitzer, Zara. — Thomas, k. k. Oberlieutenant, Graz. — Kamish und Merzar, Besitzer, Pilsen. — Stua, Privatier, Cormons. — Vieber, Reisender, und Dobruza, Privatier, sammt Frau, Triest. — Fischer, Privatier, sammt Familie, Fiume. — Marfobec, Bezirksrichter, sammt Frau, und Baron Unteroth, Privatier, sammt Frau, Görz. — Schmied Marie, k. k. Marine-Lehrerin, und Brablek, k. k. Marine-Beamter, Pola.

Hotel Elefant. Bischofsverder, Kaufmann, Crefeld. — von Sternel, k. k. Major; Rayer, k. k. Postofficial; Schlesinger, Pelikan und Kämmerer, Kaufleute, Wien. — Gallotti, Privatier, und Stof, Handlungs-Commiss, Budapest. — Schipp, General-Secretär, Graz. — Domicelj, Privatier, Sagor. — Walzer, Reisender, Gili. — Spendal, Welpriester, Neumarkt. — Marjan Karoline, Private, Triest. — Deschmann, Private, Fiume. — von Jarolini, Private, und Eod, Maschinist, Görz. — Poljsat, Kaufmann, Sturije. — Suligoj, Kaufmann, Cepovan. — Burofsa, Obergeringieur, sammt Familie, Pola.

Hotel Europa. Bachsmann, Kfm., Triest. — Slivar, Privatier, Labor. — Rosenfeld, Kfm., Sissef. — Bencajz, k. k. Landesgerichtsrath, i. Familie, Gurfsied.

Hotel Baierischer Hof. Febr, k. k. Marine-Obercommissär, sammt Frau, und Susnik, k. k. Hauptmann-Auditor, Triest. — Schwarz, Agent, Graz. — Veleper, Privatier, Jdrja. — Engelmänn, Kurzmied, Krainburg. — Kopcrnik, Besitzer, Littai. Gasthof Südbahnhof. Poljsosty, k. k. Garteninspector, Dresden. — Rossi und Dellereg, Privatiers, Triest. — Anischel, Oberlehrer, i. Familie, Görz. — Vittit, Ingenieur, Oberkrain. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Voser, Besitzer, Lufowih. Gasthof Sternwarte. Negri Philomena, Private, Tirol. — Kneß, Buchdrucker, Klagenfurt. — Drenovac, Knecht, Terboje.

Verstorbene.

Den 6. Juli. Anton Porenta, Fleischhauer und Hausbesitzer, 36 J., Petersstraße 75, Magenblutungen.

Den 7. Juli. Elisabeth Pristov, Private, 68 J., Chronogasse 5, Schwäche. — Johanna Tome, Näherin, 43 J., Kuhthal 11, Carcinoma mammae.

Im Spitale:

Den 3. Juli. Francisca Bindur, Tagelöhners-Tochter, 2 J. (Polanastraße 42), Variolalvera.

Den 5. Juli. Martin Stegenzel, Besizers-Sohn, 6 J. (Polanastraße 42), Morbilli.

Lottoziehung vom 7. Juli.

Prag: 28 62 4 2 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
7 u. Mg.	733,18	21,6	SW. schwach	theilw. heiter		
8 u. N.	733,14	26,2	SW. schwach	bewölkt		
9 u. Ab.	732,76	20,0	SW. schwach	bewölkt		0,00

Morgens theilweise heiter, seit Mittag bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 15,3°, um 3,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Weisse und crême seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffeten, Atlasse, 75 kr. per Meter

bis fl. 10,65, versendet in einzelnen Rollen und Stücken sofort ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (166) 7-6

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Rente		85.20	85.35	5% ungarische		105.20	105.60	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
1864er 4% Staatsanleihe		250 fl.	131.13	Andere öffentl. Anlehen.				Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
1864er 5% ganze		500 fl.	139.76	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
1864er 5% Prämien		100 fl.	140.25	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
1864er 5% Staatsanleihe		100 fl.	168.18	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
1864er 5% Staatsanleihe		50 fl.	168.18	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Sonder-Renten-Anleihe		per St.	65.00	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
4% Oest. Goldrente, steuerfrei		118.45	118.65	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei		102.00	102.15	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
ung. Goldrente 4%		105.65	105.80	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Papierrente 5%		94.85	95.00	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S.		154.25	154.75	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Eisenb.-Prioritäten		100.80	101.30	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Staats-Obl. (ung. Eisenb.)		120.00	120.40	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.		121.90	122.20	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Eisenb.-Reg.-Leihe 4% 100 fl.		125.60	126.00	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
Grundentf. - Obligationen				Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% böhmische		109.00	109.20	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% galizische		105.20	105.60	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% mährische		106.00	106.20	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% niederösterreichische		109.00	110.00	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% oberösterreichische		105.50	106.00	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% steirische		105.20	105.60	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% kroatische und slavonische		105.20	105.60	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00
5% liechtensteinerische		105.20	105.60	Donau-Reg.-Leihe 5% 100 fl.		117.25	117.50	Südbahn 2. Emission		163.25	163.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		55.58	58.00	Südbahn 200 fl. Silber		114.75	115.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 153.

Freitag den 9. Juli 1886.

(2767-1) Kundmachung. Nr. 61.

Womit bekannt gegeben wird, daß Herr Dr. Maximilian Burzbach Edler von Tannenbergl über sein Ansuchen infolge Beschlusses vom 7. Juli 1886, Z. 61, in die Liste der Advocaten der krainischen Advocatenkammer mit dem Wohnsitz in Laibach eingetragen wurde.

Laibach am 7. Juli 1886.

Ausschuss der krainischen Advocatenkammer.

(2763-1) Edictal-Vorladung. Nr. 2789.

Der Zuderbader Anton Vek, dessen Aufenthaltsort hiermit unbekannt ist, wird aufgefordert, den Erwerbssteuerstand ad Art. 99 der Steuer-gemeinde Belles pr 3 fl. 31 fr.

innen 14 Tagen

beim k. l. Steueramte Radmannsdorf zu berichten, widrigenfalls sein Gewerbe von Amts wegen gelöscht werden wird.

k. l. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 30. Juni 1886.

(2568-3)

Edict.

Nr. 7361.

Vom k. l. steierm.-fürst.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Entwürfe neuer Grundbuch-Einlagen für die in der krainischen Landtafel vorkommenden Liegen-schaften, als:

Post-Nr.	Einlage-Nr.	Liegen-schaft	Catastralgemeinde	Gerichts-sprengel	Vorherige land-täfel-liche Be-zeichnung	Band	Folio
1	892	Pfarrkirche St. Martini zu Moräutsch . . .	Moräutsch	Egg	XII	189	
2	893	Pfarrkirche zu Moräutsch . . .			XII	197	
3	894	Pfarrkirche U. L. F. zu Birkbach . . .	Birkbach	Krainburg	XIII	373	
4	895	Pfarrkirche zu Birkbach . . .	Birkbach, Ober-fernit, Grad, Ulrichsberg, Unterfernit		XIII	369	
5	896	Filialkirche St. Joannis Bapt. zu Oberfernit	Oberfernit		XIII	373	
6	897	Filialkirche St. Simonis et Juda zu Unterfernit	Unterfernit		XIII	373	
7	898	Filialkirche St. Viti zu Waisach . . .	Tupalic		XI	345	
8	899	Filialkirche St. Udalrici zu Hotemaz . . .			XI	345	
9	900	Pfarrkirche St. Viti zu Zelimsje . . .	Zelimsje, Brunn-dorf	Laibach	XI	253	
10	901	Pfarrkirche St. Margaretha zu Untergosau . . .	Gosau, Brunn-dorf		XI	253	
11	902	Pfarrkirche St. Martini zu Brunn-dorf . . .	Brunn-dorf, Zelimsje, Dobravca		XI	261	
12	903	Pfarrkirche zu Zgg . . .	Brunn-dorf, Do-bravca		XI	253	
13	904	Filialkirche St. Michaelis zu Zgg . . .	Zgg, Do-bravca		XI	253	
14	905	Filialkirche St. Crucis zu Zgg . . .	Zgg, Do-bravca		XI	253	
15	906	Filialkirche St. Gertrudis zu Zgg . . .	Zgg, Do-bravca		XI	253	
16	907	Herrschaft Ponovitich und Lubegg . . .	bravca, Zelimsje, Rosbach, Hö-titsch, St. Lamprecht	Littai	VI	397	
17	908	Bau- und Grundparzellen der Gewerkschaft Littai . . .	Hö-titsch		XX	652	
18	909	Bau- und Grundparzellen des Ludwig Treo . . .			XXI	114	
19	910	Bau- und Grundparzellen des Julius Schwarz . . .			XXI	145	
20	911	Radmannsdorf, Propstei zu Laibach . . .	Radmannsdorf, Bigan, Mösch-nach, Lencovo, Doflovic	Radmanns-dorf	VII	71	
21	912	Leeser Beneficium B. M. B. u. St. Katharina Kaplanei-Gift des Franz Legat . . .	Grasbach, Lan-covo		VI	361	
22	913	Wiese mit Holz des Johann Kulej . . .	Grasbach		XXI	143	
23	914	Leeser Beneficium B. M. B. u. St. Katharina Kaplanei-Gift des Johann Bucherer . . .	Grasbach, Lan-covo		IV	369	
24	915	Gift Radmannsdorf . . .	Lencovo		VII	75, 79	
25	916	Hof Bukowiz . . .	Bukowiz	Eittich	I	253	
26	917	Wider und Wiese des Franz Kosevcar . . .			XXI	144	
27	918	Herrschaft Leutenburg . . .	Loze, Wippach, Nanos	Wippach	IV	407	
28	919	Alpe Raunil . . .	Nanos		XVI	145	

angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 1. August 1886 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Landtafel-Einlagen mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in denselben eingetragenen Liegen-schaften nur durch Eintragung in diese neuen Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Landtafel-Einlagen, welche bei dem Landes-gerichte in Laibach eingesehen werden können, das in dem obenbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen,

- welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung der neuen Landtafel-Einlagen erworbenen Rechtes eine Veränderung der in denselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Veränderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegen-schaften oder der Zusammenstellung von Landtafel-Einlagen oder in anderer Weise erfolgen soll;
- welche schon vor dem Tage der Eröffnung der neuen Einlagen auf die in denselben eingetragenen Liegen-schaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeigneten Rechte erworben haben, soferne diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen, und nicht schon bei der An-leitung der neuen Einlagen in denselben eingetragen wurden, —

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juli 1887 bei dem k. l. Landesgerichte in Laibach einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in den neuen Landtafel-Einlagen enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Er-leidigung ersichtlich, oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 23. Juni 1886.

(2666-1) Kundmachung. Nr. 2713.

Bei dem k. l. Kreisgerichte Rudolfswert er-liegen aus nachstehenden Strafsachen folgende Effecten, deren Eigentümer bisher unbekannt geblieben sind, als:

- aus der Strafsache gegen Georg Krzica wegen Diebstahls etwas weißer Cotonnina, 3 Stück Nähadeln, 1 Stück Seife, 1 Stück Schnur, etwas weißen und schwarzen Zwirn, 10 weiße Hemdknöpfe, 2 schwarze Knöpfe, 1 Taschentuch, 1 braune hausleimwandene Hose;
- aus jener gegen Michael Belic & Consorten wegen Diebstahls ein rothes Cotonnina-tüchel, Gebetbüchel (Ključ nebeskih vrat) mit 5 Bildern, 1 leichtes feines Tüchel Nr. 4, ein gelbliches, mit Rosen bedrucktes Cotonnina-tüchel, neu, Nr. 21, 1 leichtbraunes, weißgestreiftes Cotonnina-tüchel, gewaschen, Nr. 19, 1 weißliches, braunbordiniertes Tüchel aus Cotonnina, gewaschen, Nr. 16, 1 gelbliches, rothbedrucktes Tüchel aus Co-tonnina, gewaschen, Nr. 17, 1 blaues, verschiedenfarbig bordiniertes Seidentüchel Nr. 18, 1 gelbliches, roth und grün gepunktetes Cotontüchel Nr. 22, 1 braunwollenes, befränktes, auf weißem Grunde mit Blumen verändertes Tüchel Nr. 23, 1 weißes, schwarzbedrucktes und rothbordiniertes Cotontüchel Nr. 24, 1 blaurothes Cotontüchel Nr. 25, 1 oran-gengelbes, blau- und blumenbordiniertes Seiden-tüchel Nr. 26, 1 Stück Leitzügel, 1 Stück Leder, 2 Stück Spritzleder, 2 unbrauchbare Bruchbänder, 1 Stück Bügelleisen, 1 Gebetbuch „Nasa ljubagospa presvetoga srca“, 1 rothes, dunkelroth punktiertes Cotontüchel, gewaschen;

3.) aus jener gegen Stefan Sutej wegen Diebstahls, Barische 5 fl. 4 kr., in der dies-gerichtlichen Criminaldepotencasse erliegend;

4.) aus jener gegen Maria Zidar wegen Diebstahls ein langer leinwandener Sad;

5.) aus jener gegen Blasius Müller wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädi-gung ein langes Messer;

6.) gegen Anton Bvagele wegen Dieb-stahls zwei kleine Säde;

7.) gegen Gregor Zidar 1 Bürste, 1 Ta-schenmesser, 1 Schweinsblase mit Fett, 1 Band aus Leinwand, 1 Wachsstock, 2